

Bildung für Berlin



Die flexible Schulanfangsphase

Förderung durch individuelles, gemeinsames und jahrgangsübergreifendes Lernen

Herausgeber

Senatsverwaltung für Bildung,
Wissenschaft und Forschung
Otto-Braun-Straße 27, 10178 Berlin-Mitte

www.berlin.de/sen/bwf

Redaktion

Dagmar Wilde
Schulaufsicht über Grundschulen
eMail dagmar.wilde@senbwf.berlin.de

Gestaltung

SenBWF

Fotos

Søren Müller
Frank Schulenberg

Druck

Oktoberdruck AG

Auflage

30 000
Juli 2010

V. i. S. d. P.

Jens Stiller

Diese Broschüre ist Teil der Öffentlichkeitsarbeit des Landes Berlin.

Sie ist nicht zum Verkauf bestimmt und darf nicht zur Werbung für politische Parteien verwendet werden.

Damit die Broschüre gut lesbar ist, haben wir bei geschlechtsspezifischen Formulierungen abwechselnd die weibliche und die männliche Form verwendet. Selbstverständlich ist dabei auch das jeweils andere Geschlecht gemeint.

Bleiben Sie informiert und abonnieren Sie unseren Newsletter.



[www.berlin.de/sen/bwf/neu/
newsletter_anmeldung/anwendung/](http://www.berlin.de/sen/bwf/neu/newsletter_anmeldung/anwendung/)



Liebe Eltern,

für viele von Ihnen ist die flexible Schulanfangsphase und vor allem das jahrgangsübergreifende Lernen in den Berliner Grundschulen neu. Mit dieser Broschüre wollen wir Ihnen verdeutlichen, was das jahrgangsübergreifende Lernen ist, wie wir den jahrgangsgemischten Unterricht vorbereitet haben und vor allem, warum das jahrgangsübergreifende Lernen für alle Kinder, und deshalb auch für Ihr Kind, von Vorteil ist.

Kinder sind wissbegierig. Sie wollen die Welt erkunden und verstehen. Und Kinder haben unterschiedliche Entwicklungstempi: Sie können und wissen unterschiedlich viel und lernen auf unterschiedliche Art und Weise. Weil sich die Kinder unterschiedlich schnell entwickeln, haben wir die Dauer der Schulanfangsphase flexibilisiert. Damit knüpft die flexible Schulanfangsphase an vorschulische Bildungsprozesse an und bildet das Fundament für die stabile Lernentwicklung Ihres Kindes.

Die meisten der 375 Berliner Grundschulen haben sich bereits in der Schulanfangsphase für den jahrgangsgemischten Unterricht entschieden: 314 Grundschulen haben schon jetzt die Jahrgänge gemischt - einige tun dies schon seit Jahren. Alle diese Schulen führen die Jahrgangsmischung auch im Schuljahr 2010/2011 fort. Insgesamt werden 340 öffentliche Grundschulen im Schuljahr 2010/2011 die Jahrgänge in der flexiblen Schulanfangsphase mischen. Von den 35 Schulen, die die Schulanfangsphase weiterhin jahrgangsbezogen organisieren werden, haben 25 Grundschulen Projekte zum jahrgangsübergreifenden Lernen vorgesehen. Das zeigt, wie groß die Bereit-

schaft der Schulen ist, den Unterricht mit neuen Methoden zu verbessern.

Klar ist, dass die erfolgreiche Umsetzung auch von der Qualifikation des Personals abhängt. Deshalb ist die Arbeit in jahrgangsgemischten Gruppen seit Jahren Schwerpunkt der Fortbildungen für Berliner Lehrerinnen und Lehrer.

Wir halten daran fest, die Schulanfangsphase an allen Grundschulen jahrgangsübergreifend zu organisieren. Denn wir wollen, dass Ihre Kinder gerne und erfolgreich lernen.

Es grüßt Sie herzlich

Prof. Dr. E. Jürgen Zöllner
Senator für Bildung, Wissenschaft und Forschung

Inhalt

Vorwort	1
Grundbausteine der flexiblen Schulanfangsphase	3
Kooperation von Kita und Schule Schulanfang ist kein Lernanfang - Schulanfang ist ein Übergang	4
Frühere Einschulung Ist mein Kind nicht noch zu jung, um in die Schule zu gehen?	5
Aufnahme aller Kinder Wir lassen kein Kind zurück	6
Keine Zurückstellung Zurückstellung von der Schulbesuchspflicht	7
Flexibles Verweilen Wie lange dauert die flexible Schulanfangsphase?	8
Jahrgangsübergreifendes Lernen (JÜL) Kinder unterschiedlichen Alters in einer Klasse? Weshalb ist JÜL gut für mein Kind?	9
Individuelle Förderung Wie wird mein Kind individuell gefördert?	23
JÜL - Beispiele aus der Praxis	24
- Erika-Mann-Grundschule	24
- Rothenburg-Grundschule	26
- Reformschule Charlottenburg	28
- Zwei Mütter berichten	32
- Fichtelgebirge-Grundschule	34
- Interview mit Schülerin Louisa	36
Ihre Ansprechpartner für Fragen zur Schule	38
Ihre Ansprechpartner für die Schulanfangsphase in den Regionen	39



Grundbausteine der flexiblen Schulanfangsphase

Herzlich willkommen in der Schule! Für Ihr Kind beginnt jetzt nicht der Ernst des Lebens, sondern ein neuer und aufregender Lebensabschnitt. In den vergangenen Jahren hat sich in Berlins Schulen einiges verändert, und auch für Sie, liebe Eltern, werden Begriffe wie Schulanfangsphase oder jahrgangsübergreifendes Lernen vielleicht noch neu sein. Deshalb haben wir auf den folgenden Seiten den Unterrichtsaufbau zu Beginn der Grundschule für Sie erklärt. Zusätzlich schildern Lehrerinnen, Mütter und eine Schülerin ihre Erfahrungen mit der Schulanfangsphase. Damit haben Sie einen kompletten Überblick aus Theorie und Praxis.

Der entscheidende Anspruch der Schule ist es, jede Schülerin und jeden Schüler bestmöglich individuell zu fördern.

Unterricht nach dem Grundsatz „alle lernen zur gleichen Zeit das Gleiche mit der gleichen Methode“ kann diesem Anspruch nicht gerecht werden.

In der flexiblen Schulanfangsphase in Berlin wird deshalb der Fokus stärker als je zuvor auf die unterschiedlichen Voraussetzungen und Bedürfnisse jeder einzelnen Schülerin und jedes einzelnen Schülers gelegt.

Folgende Grundannahmen leiten die Arbeit der Pädagoginnen und Pädagogen in der Schulanfangsphase:

- Jedes Kind hat schon vor Schuleintritt vieles mit Erfolg gelernt.
- Jedes Kind will lernen.
- Kinder sind verschieden.
- Kinder sind aktive Konstrukteure ihres Wissens und Könnens.
- Jedes Kind geht beim Lernen seinen - eigenen - Weg.
- Jedes Kind benötigt für sein Lernen seine Zeit und passende Angebote.

Die flexible Schulanfangsphase umfasst folgende Elemente, die eng miteinander zusammenhängen und für ihre Qualität von Bedeutung sind:



Kooperation von Kita und Schule

Schulanfang ist kein Lernanfang - Schulanfang ist ein Übergang

Ihr Kind lernt dann erfolgreich, wenn es von Anfang an in der Schule erfährt, dass es etwas kann und dass es schon vor Schulbeginn vieles gelernt hat. Um dies für alle Kinder zu gewährleisten, stellen Lehrkräfte und Erzieher Verbindungen her zwischen den bereits vorhandenen Erfahrungen, Fähigkeiten und Kenntnissen Ihres Kindes, den Bildungsangeboten der Schule und den Anforderungen der Lehrpläne.

Kita und Schule arbeiten zunehmend immer enger zusammen. Deshalb wissen die Pädagogen mehr voneinander und können den Kita- und Schulalltag darauf abstimmen. Unter- oder Überforderung der Kinder werden unwahrscheinlicher.

Sie haben miterlebt, wie Ihr Kind in der Kita auf den Übergang in die Schule vorbereitet wurde. Im Vordergrund stand auch hier der Erwerb von Kompetenzen, die Ihr Kind befähigen sollen, veränderte Lebensumstände zu bewältigen und neuen Lernumwelten mit

Neugier und Offenheit zu begegnen: Das ist das entscheidende Rüstzeug für die Zukunft Ihres Kindes.

Die Erzieherinnen in der Kita haben Ihr Kind beobachtet und seinen Lernprozess u. a. im Sprachlerntagebuch dokumentiert. Sie können den Lehrerinnen und Lehrern Ihres Kindes das Sprachlerntagebuch zeigen oder es ihnen übergeben. Dann erhalten diese einen genaueren Einblick in das, was Ihr Kind bereits kann und die Lehrkräfte haben die Möglichkeit, an den Interessen und Lernbedürfnissen Ihres Kindes anzuknüpfen.

Auch zu Beginn der Schulanfangsphase wird der Lernprozess Ihres Kindes festgehalten, z. B. in der Lerndokumentation Sprache oder der Lerndokumentation Mathematik. Ihr Kind erkennt auf diese Weise: Das konnte ich, als ich vier war. Heute kann ich schon viel mehr!



www.transkigs.de



Frühere Einschulung

Ist mein Kind nicht noch zu jung, um in die Schule zu gehen?

Unter anderem, weil die Sprach- und Lesefähigkeit in den ersten Jahren besonders geprägt wird, werden in Berlin alle Kinder möglichst früh und intensiv gefördert.

Noch vor 20 Jahren meinten viele, dass eine Einschulung im Alter von sechs Jahren eher zu früh erfolge. Untersuchungen haben jedoch gezeigt, dass später eingeschulte Kinder weder erfolgreicher lernen noch bessere Schulabschlüsse erreichen. Kinder können bei gleichem Lebensalter Entwicklungsunterschiede von mehreren Jahren aufweisen. Entscheidend für den Lernerfolg ist, dass die Schule - ausgehend vom individuellen Entwicklungsstand jedes Kindes - passende Lernangebote anbietet. Die Praxis in den Berliner Schulen zeigt, dass sich früh eingeschulte Kinder keinesfalls schlechter entwickeln als später eingeschulte. Wie ihre älteren Klassenkameraden brauchen sie eine gezielte Unterstützung beim Lernen, die ihr Können aufgreift und ausbaut.

Die Erfahrungen der Lehrkräfte bestätigen: Es gibt Fünfjährige, die nach kurzer Zeit kompetenter lesen und rechnen als Kinder, die bereits ein ganzes Jahr in der Schule waren.

Die unterschiedlichen Kinder bereichern sich gegenseitig beim von- und miteinander Lernen.

Ein früheres Einschulungsalter in Verbindung mit individueller Förderung begünstigt demnach die schulische Entwicklung und die Leistungen der Kinder. Denn: Sie erhalten in der Schulanfangsphase eine breite Palette unterschiedlicher Aufgaben und Lernangebote.

Aufnahme aller Kinder

Wir lassen kein Kind zurück

Die Lehrerinnen und Lehrer haben die Aufgabe, auf den unterschiedlichen Entwicklungsstand der Kinder und die jeweiligen Lernbedürfnisse im Unterricht der Schulanfangsphase flexibel einzugehen. Denn heute kommt es darauf an, Schule und Unterricht so zu gestalten, dass sie alle Kinder fördern!

Schulanfänger bekommen in jahrgangsübergreifenden Klassen der Schulanfangsphase viel Aufmerksamkeit. Nicht mehr nur eine Lehrerin allein nimmt eine große Zahl von Neuankömmlingen in Empfang: Ihr Kind wird von der Lehrkraft, einer Erzieherin und zahlreichen älteren Kindern begrüßt. Das hilft den jüngeren Kindern, schneller mit der Schulsituation vertraut zu werden.

Seit dem Schuljahr 2005/2006 werden alle Kinder ab einem Alter von fünf Jahren und sieben Monaten eingeschult. Es wird auch nicht mehr geprüft, ob ein Kind schulreif ist, und es gibt in der Regel keine Zurückstellungen vom Schulbesuch mehr. Wissenschaftliche Untersuchungen zeigen nämlich, dass Zurückstellungen - ebenso wie Sitzenbleiben - keine förderliche Wirkung für die Lernbiografie eines Kindes haben.

Lediglich in begründeten Fällen besteht als Ausnahme die Möglichkeit einer Zurückstellung vom Schulbesuch.



Keine Zurückstellung

Zurückstellung von der Schulbesuchspflicht

Grundsätzlich werden alle Kinder in dem Jahr schulpflichtig, in dem sie das sechste Lebensjahr vollenden. Sollte der Entwicklungsstand Ihres Kindes eine bessere Förderung in einer Einrichtung der Jugendhilfe erwarten lassen, kann nunmehr auf Ihren Antrag hin die regional zuständige Schulaufsicht - auf Grundlage Ihrer Begründung, einer Stellungnahme der besuchten Einrichtung der Jugendhilfe sowie eines Gutachtens des zuständigen Schularztes oder des Schulpsychologischen Dienstes - eine Zurückstellung von der Schulbesuchspflicht für ein Jahr genehmigen, sofern dann eine entsprechende Förderung in einer Einrichtung der Jugendhilfe erfolgt. Den entsprechenden Antrag stellen Sie schriftlich im Rahmen der Schulanmeldung. Eine Zurückstellung nach Beginn des Schulbesuchs ist ausgeschlossen.

Ihre Ansprechpartner in allen Fragen einer möglichen Zurückstellung Ihres Kindes von der Schulbesuchspflicht sind die zuständigen Schulaufsichtsbeamtinnen und -beamten im regionalen Referat der Senatsverwaltung für Bildung, Wissenschaft und Forschung Ihres Wohnbezirkes. Ihr Antrag wird dort bearbeitet und beschieden.

Im Einzelfall kann eine Befreiung von der Schulbesuchspflicht ausnahmsweise auch erteilt werden, wenn z. B.

- ein Umzug in ein Bundesland mit abweichender Schulpflichtregelung bevorsteht,
- ein später Zuzug während des ersten Schuljahrs aus einem Land erfolgt, in dem das Kind bisher nicht schulpflichtig war.

Flexibles Verweilen

Wie lange dauert die flexible Schulanfangsphase?

Sie als Eltern wissen, wie unterschiedlich ausdauernd und schnell Kinder lernen, welche verschiedenen Wege - und mitunter Umwege - und welche unterschiedlichen Tempi sie dabei einschlagen. Deshalb kann auch die flexible Schulanfangsphase für verschiedene Kinder verschieden lange dauern.

Die meisten Kinder werden zwei Jahre in der flexiblen Schulanfangsphase bleiben, um die Inhalte, die die Rahmenlehrpläne vorgeben, zu lernen und die Ziele des Anfangsunterrichts zu erreichen. Kinder, die mehr Zeit benötigen, können - angepasst an ihr individuelles Lerntempo - drei Jahre in der Schulanfangsphase verweilen. Das dritte Jahr wird nicht auf die allgemeine Schulbesuchspflicht angerechnet. Kinder haben dadurch keine Nachteile und gelten auch nicht als Sitzbleiber.

Kinder, die - vielleicht aufgrund besonderer Begabungen oder besonders guter Startbedingungen - schneller lernen, rücken bereits nach einem Jahr in die 3. Klasse auf.

Durch diese flexible Dauer der Schulanfangsphase gelingt es besser, den individuellen Lernwegen und Lernbedürfnissen des Kindes Raum zu geben. Seine Motivation, zu lernen, wird erhalten und angeregt.

In der flexiblen Schulanfangsphase werden Kinder unterschiedlichen Alters in Lerngruppen zusammengefasst. Ganz gleich, ob es zwei oder drei Jahre in der Schulanfangsphase verweilt: Ihr Kind bleibt immer mit einigen Freundinnen und Freunden und vertrauten Bezugspersonen zusammen.



Jahrgangsübergreifendes Lernen (JÜL)

Kinder unterschiedlichen Alters in einer Klasse? Weshalb ist JÜL gut für mein Kind?

Die Jahrgangsmischung ist ein wesentlicher Baustein, um pädagogisch auf die individuellen Lernbedürfnisse und Lernerfahrungen der Kinder zu reagieren. Immer mehr Berliner Grundschulen haben in den letzten fünf Jahren positive Erfahrungen mit dem sogenannten jahrgangsübergreifenden Lernen (JÜL) gemacht, die sich zudem mit Ergebnissen bundesweiter Modellversuche decken.

Vielleicht befürchten Sie, Ihr Kind würde als Schulanfänger im altersgemischten Unterricht überfordert. Ihr Kind kennt diese Situation bereits aus seiner Kita. Auch dort spielten und lernten Kleine und Große gemeinsam - und nur hin und wieder wurden altersgleiche Gruppen gebildet.

Gut wird für Ihr Kind sein: Es kommt in eine Lerngruppe, in der einige das Schulleben bereits kennen. Ältere Klassenkameraden, die mit den Arbeitsformen und Regeln des Unterrichts bereits vertraut sind, sind Vorbilder. Ihr Kind kann sich leichter orientieren

und ist nicht allein auf die Aufmerksamkeit und Hilfe seiner Lehrerin angewiesen.

Anders als in einer Jahrgangsklasse kommt Ihr Kind in eine Klasse, in der bereits eine Lese- und Schreibkultur existiert und in der der Umgang mit Zahlen vorgelebt wird. Es wird durch andere Kinder angeregt und unterstützt. Damit wird seine Lernfreude gestärkt. Die älteren Kinder zeigen, was sie in der Schulanfangsphase alles gelernt haben und mit welchem Ziel man die ersten Lernschritte beginnt. Auch durch Zusehen lernt Ihr Kind und erweitert seinen Erfahrungshorizont. Das Zuschauen bei Älteren weckt Neugier und Interesse an künftigen Aufgaben und Themen. Und: Es macht Mut, sich gemeinsam mit anderen an Aufgaben zu erproben.

Durch die verschiedenen Lernangebote, welche die Lehrerinnen und Lehrer in jahrgangsübergreifenden Klassen für die Kinder bereitstellen, erhält Ihr Kind stetig Lernanreize, die seinen Fähigkeiten und Interessen entsprechen.

Entwicklung des jahrgangsübergreifenden Lernens in der Berliner Grundschule

In Berliner Grundschulen hat jahrgangsübergreifendes Lernen bereits eine lange Tradition. Zwischen 1992 und 2010 stieg die Anzahl von Schulen mit jahrgangsgemischten Klassen von einer Modellschule auf 340 Schulen, die im Schuljahr 2010/2011 jahrgangsübergreifendes Lernen in der Schulanfangsphase als Regelform praktizieren.



Jahrgangsübergreifendes Lernen (JÜL)

Wenn Ihr Kind schon ein Jahr weiter ist: Behindern die Schulanfänger nicht das Lernen der älteren Kinder?

In jahrgangsgemischten Lerngruppen kann Ihr Kind erfahren, dass sich seine Position entsprechend seiner Entwicklung verändert. Es wird vielfältige Rollen einnehmen: mal als jüngeres oder älteres, mal als Hilfe suchendes oder Hilfe gebendes Kind. Durch gegenseitiges Unterstützen, Beratschlagen, Zeigen und Erklären und durch die Kommunikation der Kinder untereinander können sich die Neuen besser zurechtfinden. Die älteren Kinder können ihre Kenntnisse und Fähigkeiten im Umgang mit den jüngeren anwenden. Dabei üben sie ihr Können, vertiefen und erweitern ihr Wissen und übernehmen Verantwortung auch für andere. Das stärkt das Selbstvertrauen in die eigenen Fähigkeiten.

Es kann vorkommen, dass schnell lernende Schulanfänger ältere Kinder bereits nach einigen Schulwochen in manchen Bereichen

überholen, so dass die Rollen vertauscht werden. Kinder akzeptieren, dass sie unterschiedlich schnell lernen und unterschiedliche Stärken und Schwächen haben. Sie bauen ihre Stärken aus und strengen sich an, um in anderen Bereichen besser zu werden.

Lernt mein Kind denn selbst genug, indem es anderen hilft?

Anderen etwas zu erklären und sich auf die Fragen und den Stand eines anderen einzustellen, die Perspektive zu wechseln, das Gelernte anzuwenden und in verändertem Zusammenhang zu üben und zu wiederholen: All das sind notwendige und wichtige Formen des Lernens, die viel von Ihrem Kind fordern und letztendlich sehr ertragreich sind. Zudem übt Ihr Kind durch die Zusammenarbeit mit anderen die Grundlagen von Teamarbeit.

Ihr Kind erkennt seine eigenen Lernfortschritte, weil es sein Wissen und Können an andere - jüngere oder in diesem Gebiet leistungsschwächere - Kinder weitergeben kann. Es stellt fest, dass es sich gelohnt hat, zu lernen, und dass es sich lohnt, weiter dranzubleiben. Auch leistungsschwächere Kinder haben die Möglichkeit, jüngeren Kindern etwas zu erklären. Dabei erleben sie ihr Können. Das stärkt ihr Selbstbewusstsein, schafft Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten und macht Mut, weiter zu lernen und sich dafür anzustrengen.

In jahrgangsübergreifenden Lerngruppen kann Ihr Kind entscheiden, ob es mit anderen Kindern den Stoff des nächst höheren Schuljahres lernen oder ein Angebot auf niedrigerem Niveau bearbeiten möchte. Angepasst an sein Können und seine Lernbedürfnisse wird es sich in Mathematik möglicherweise anders entscheiden als in Deutsch.



Jahrgangsübergreifendes Lernen (JÜL)

Auch für besonders begabte Kinder bietet die flexible Schulanfangsphase Vorteile: Sie bearbeiten - gemeinsam mit anderen Kindern ihrer Klasse - ganz selbstverständlich die Inhalte der nächst höheren Stufe. Dies gilt für einige Gebiete, für einzelne oder auch für alle Fächer. So werden sie nicht unterfordert und erreichen trotzdem - oder vielleicht gerade deshalb - nach nur einem Jahr die 3. Klasse.

Jahrgangsübergreifende Klassen brauchen Unterrichtsthemen und Aufgaben, die es jedem Kind der Gruppe ermöglichen, sich unabhängig von seinem Alter und seinen Fähigkeiten mit seinen Fragen wiederzufinden, auf seinem Niveau zu lernen und etwas zum Unterricht beizutragen.

Die Rollen und die Aufgaben von Lehrerinnen und Lehrern in der flexiblen Schulanfangsphase haben sich gegenüber früher zum Teil verändert. Natürlich sind die Lehrkräfte dafür da, Wissen und Fähigkeiten zu vermitteln und zu fördern. Sie werden darüber hinaus zu Begleitern der individuellen Lern-

prozesse Ihres Kindes. Sie regen es an und unterstützen es dabei, vieles eigenständig oder gemeinsam mit anderen zu erarbeiten. Sie beobachten und dokumentieren die Lernprozesse jedes Kindes. Damit haben sie alle Kinder im Blick. Die Lehrer wissen nämlich: Jahrgangsübergreifender Unterricht braucht - wie jeder gute Unterricht - eine sorgfältige Auswahl der Lernangebote und eine klare Struktur.

„Personale Kompetenz gründet auf Selbstvertrauen und Selbstwertgefühl, auf wachsende soziale Unabhängigkeit und Zutrauen in die eigenen Stärken. Zunehmend können Schülerinnen und Schüler eigene Stärken und Schwächen erkennen, eigene Erfolge wahrnehmen und genießen, aber auch Misserfolge verkraften und mit Ängsten umgehen. Es gelingt ihnen immer besser, einen Perspektivwechsel vorzunehmen und je nach Situation der Jüngere oder der Ältere, der Stärkere oder der Schwächere zu sein.“
(Rahmenlehrplan Grundschule, Seite 8)

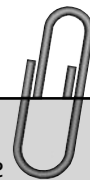


Das indikatorenorientierte Zeugnis

		•	•	•	•
Name der Schülerin / des Schülers Lisa Müller					
Mathematik					
Allgemeine mathematische Fähigkeiten					
erkennt und beschreibt mathematische Zusammenhänge		x			
entnimmt Aufgaben gesuchte Informationen			x		
findet und erklärt eigene Lösungswege			x		
Form und Veränderung					
erfasst und beschreibt Lagebeziehungen in Raum und Ebene		x			
benennt, gestaltet und vergleicht Körper und ebene Figuren			x		x
erkennt spiegelsymmetrische Bilder und findet die Spiegelachsen				x	
entdeckt Muster und Strukturen in geometrischen Bildern					
Zahlen und Operationen					
zählt, ordnet und vergleicht Zahlen im Zahlenraum bis 1000 *		x			
liest und schreibt Zahlen im Zahlenraum bis 1000 * und erfasst den Wert der dargestellten Zahlen			x		
verbindet Rechenoperationen mit Handlungen oder Sachverhalten				x	
nutzt Rechenvorzeichen			x		
addiert sicher im Zahlenraum bis 100 *			x		
subtrahiert sicher im Zahlenraum bis 100 *				x	x
beherrscht die Grundaufgaben der Multiplikation					
beherrscht die Grundaufgaben der Division					
Größen und Messen					
erkennt in Sachsituationen Größen und entwickelt dazu Fragestellungen					
schätzt und misst Größen, vergleicht und ordnet sie					
rechnet sicher mit verschiedenen Größen und Einheiten					
Daten und Zufall					
legt Tabellen und Strichlisten an und entnimmt Schaubildern Informationen					
löst einfache kombinatorische Aufgaben					
wendet die Begriffe „möglich“, „sicher“ und „unmöglich“ sachgerecht an					

Was muss mein Kind in der Schulanfangsphase lernen?

In der Schulanfangsphase gibt es das „indikatorenorientierte Zeugnis“ als eine Variante der verbalen Beurteilung. Darin lassen sich die Lerninhalte und Lernziele der Schulanfangsphase ablesen. Es ergänzt oder ersetzt den herkömmlichen Text der verbalen Beurteilung, in dem Einzelleistungen für alle Fächer der Jahrgangsstufen 1 und 2 in tabellarischer Form aufgelistet werden. Es folgt einem kompetenzorientierten Ansatz und bildet wesentliche Lern- und Entwicklungsziele der Schulanfangsphase ab mit Bezug auf die Rahmenlehrpläne, die Lernausgangslagenuntersuchung (LauBe) sowie die Lerndokumentationen Mathematik und Sprache.





Elke Engelhardt, Lehrerin an der Franz-Marc-Grundschule in Reinickendorf, berichtet:

„Ich habe jetzt mehr Zeit für einzelne Kinder“

An unserer Schule haben wir im Schuljahr 2008/2009 mit der Jahrgangsmischung 1-2-3 begonnen. Um die Kinder (und die Lehrerinnen sowie die Erzieherinnen) an das Konzept heranzuführen, wurden im Schuljahr 2007/2008 schon mit den 1. und

2. Klassen der Schulanfangsphase gemeinsame Projekte oder Wochenplanstunden durchgeführt. Dabei erprobten wir Kollegen Formen selbstständigen Lernens und freien Arbeitens, einen rhythmisierten Schulvormittag und neue Materialien.

Ab den Herbstferien 2007 weitete ich Phasen des individualisierten Lernens im Mathematikunterricht meiner zweiten Klasse aus. Mit differenziertem Arbeitsmaterial wurde es möglich, dass

- jedes Kind nach seinem Tempo lernen konnte;
- jedes Kind einen Weg vor sich sah, den es allein, aber auch in Partner- oder Gruppenarbeit bewältigen konnte;
- Einführungen oder Erläuterungen in kleinen Gruppen stattfanden, so dass mehr Möglichkeiten für einzelne Kinder existierten, sich zu beteiligen;
- die Arbeit durch Lernkontrollen begleitet wurde, die die Kinder im ersten Schritt

selbst kontrollierten, bevor ich die Abschlusskontrolle machte;

- für schnell lernende Kinder ein erweitertes Zusatzangebot gemacht wurde (zum Beispiel Tabellen und Diagramme zu entwickeln und am Computer zu bearbeiten);
- langsam lernende Kinder zusätzliches Material zur Anschauung einsetzen konnten.

Die Kinder erhielten ein Lerntagebuch, in dem ich die zu bearbeitenden Aufgaben eintrug und in das die Kinder Rückmeldungen und Wünsche schrieben.

Jede Unterrichtsstunde begann mit einer Runde Blitzrechnen. Wenn nicht eine offene Aufgabe zu besprechen war, arbeiteten alle Kinder im Anschluss an ihren Vorhaben und ich hatte auf die ganze Klasse bezogen „nichts zu tun“. Dadurch konnte ich mich einzelnen Kindern zuwenden. Ich saß dann oft bei den Schülern direkt, führte mit ihnen



Lerngespräche und erhielt Einblicke in ihr Denken. So entdeckte ich ihre unvollständigen Lernschritte, die zum Beispiel einen falschen Rechenweg zur Folge hatten. Hier konnte ich sofort gezielt eingreifen und dem Kind Hilfen geben, so dass keine Wissenslücken entstanden. Außerdem hatte ich Zeit, einzelne Kinder und Kindergruppen bei ihren selbständigen Vorhaben zu beraten, Fragen zu beantworten und Anschlag zum Weiterarbeiten zu geben.

Dies alles klappte nach wenigen Monaten schon recht gut. Da alle Kinder wussten, dass ich bei meinen „Einzelsitzungen“ nur in dringenden Fällen gestört werden durfte, waren sie aufgefordert, bei Fragen oder Unklarheiten mit ihren Mitschülern zusammenzuarbeiten oder selbst nachzudenken. Ich habe festgestellt: Dies hat ihre Selbstständigkeit enorm erhöht.

In meiner inzwischen neu zusammengesetzten Klasse stelle ich heute fest:

Es ist verblüffend zu beobachten, wie sehr die jüngeren Kinder von den Älteren lernen. Aber auch die „Großen“ sind nicht unterfordert. Im Gegenteil: durch Erklärungen oder Präsentationen festigen sie Grundlagen und führen Strukturen der Mathematik weiter. Als besonders wertvoll im gemeinsamen Lernen erweisen sich offene Aufgabenstellungen. Nach einem gemeinsamen Gespräch kann jeder Schüler auf seinem Niveau weiterarbeiten. Die Präsentation der Ergebnisse zeigt ein breiteres Spektrum als in einer jahrgangshomogenen Klasse. Das Woher und Wohin des Lernwegs bleibt in seinem Umfang immer sichtbar und hilft beim Orientieren.

Übrigens werden die Lehrkräfte als Ansprechpartner für die Kinder auch dadurch entlastet, dass den Schulanfängern auch Erzieherinnen zur Verfügung stehen. Sie unterstützen die Kinder und die Gruppe und sind Teil des Klassen-Teams.

Jahrgangsübergreifendes Lernen (JÜL)

Unterstützung für jahrgangsgemischte Klassen

Der Senat unterstützt die jahrgangsgemischten Klassen der flexiblen Schulanfangsphase durch zusätzliches Personal: Pro Woche und Klasse gibt es vier zusätzliche Erzieherstunden. Darüber hinaus können die Schulen wählen, ob sie zwei zusätzliche Lehrerstunden, drei zusätzliche Erzieherstunden oder Projektmittel in Höhe von 3.200 Euro in Anspruch nehmen wollen.

Jede jahrgangsgemischte Klasse der Schulanfangsphase erhält insgesamt schon seit dem Schuljahr 2008/2009

- 20,5 Lehrerwochenstunden zur Abdeckung der Stundentafel,
- 2 Lehrerwochenstunden für Förderunterricht,
- 2 bis 4 Lehrerwochenstunden für sonderpädagogische Förderung für Kinder mit erheblichen Entwicklungsrückständen und Verhaltensauffälligkeiten,
- bis zu 10 Erzieherwochenstunden im Rahmen der Ausstattung der verlässlichen Halbtagsgrundschule und der Ganztagsgrundschule,
- 4 Erzieherwochenstunden für jahrgangsübergreifende Klassen sowie wahlweise

- 2 Lehrerwochenstunden oder alternativ 3 Erzieherwochenstunden oder alternativ Projektmittel in Höhe von 3.200 Euro.

Damit stehen jeder jahrgangsübergreifenden Klasse der Schulanfangsphase Lehrkräfte und Erzieher im Umfang von 36,5 bis 41,5 Stunden zur Verfügung. Hinzu kommen 0,5 Lehrerwochenstunden pro zusätzlichem Schüler bei Klassengrößen über 24. Jede gebundene Ganztagsgrundschule erhält aufgrund der besonders engen Verzahnung von Unterricht und Freizeit bis 16:00 Uhr außerdem eine Erzieherstelle für Klassen der Schulanfangsphase.

Mit dem Schuljahr 2010/2011 wurde die Klassenfrequenz noch einmal abgesenkt: Nunmehr sollen Klassen grundsätzlich nicht mit mehr als 26 Schülern eingerichtet werden (Bandbreite 23 - 26). An Schulen, an denen entweder mindestens 40 % der Kinder nichtdeutscher Herkunftssprache sind oder an denen ein entsprechend hoher Anteil von Schülern von der Zahlung eines Eigenanteils für Lernmittel befreit sind, werden Klassen mit niedrigeren Frequenzen (21 - 25) eingerichtet.



Wie werden Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf unterstützt?

Auch Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf haben ein Recht auf zukunfts-fähige schulische Bildung und Erziehung. Die Förderung dieser Kinder kann sowohl im gemeinsamen Unterricht als auch an sonderpädagogischen Förderzentren erfolgen.

Bei Kindern mit diesen vermuteten Förderschwerpunkten kann ein sonderpädagogischer Förderbedarf normalerweise nach einer Beobachtungszeit von zwei Jahren erfolgen. Es können aber auch bereits vorher eindeutige Merkmale festgestellt werden, die einen sonderpädagogischen Förderbedarf nahelegen. So schaffen wir die Möglichkeit, Förderbedarf in den Förderschwerpunkten „Lernen“ und „Emotionale und soziale Entwicklung“ bei sicherem Befund (etwa einer Lernbehinderung an der Schwelle zur geis-

tigen Behinderung) unverzüglich, ggf. auch bereits vor Schuleintritt, festzustellen und besonders zu fördern.

Wir wollen frühzeitig ein auf die besonderen Bedürfnisse dieser Kinder abgestimmtes Lernumfeld schaffen.

Der Grundsatz bleibt erhalten, dass Kinder mit und ohne sonderpädagogischen Förderbedarf gemeinsam unterrichtet werden. Bei einem höheren Förderbedarf besteht die Möglichkeit, diese Kinder auf Wunsch der Eltern auch in temporären Lerngruppen an Grundschulen oder an Sonderpädagogischen Förderzentren (statt wie bisher erst ab der 3. Klasse) gezielt sonderpädagogisch zu unterstützen.

Schulen im Modellvorhaben KuQS

Zur Unterstützung der Weiterentwicklung des jahrgangsübergreifenden Lernens in der Schulanfangsphase startete im Schuljahr 2009/2010 ein Modellvorhaben („Kollegiale Unterrichtsbesuche zur Qualitätsentwicklung der Schulanfangsphase - KUQS“), das die Schulentwicklungsprozesse - nicht nur - im Bereich der Schulanfangsphase unterstützen soll. Es ist eine Laufzeit bis 2013 vorgesehen.

In KUQS wird ein Konzept erarbeitet, kollegiale Unterrichtsbesuche mit Feedback als Kern der Unterrichts- und Qualitätsentwicklung zu praktizieren. Je zwei Lehrkräfte zweier Schulen bilden ein Tandem. Im Laufe des Projekts sollen weitere schulinterne oder -übergreifende Hospitationstandards/-tridems entstehen. Zudem soll kollegiale Hospitation an weiteren Schulen in der Region etabliert werden. Ein Werkzeugkoffer mit Material des ersten Projektjahres, das die schulinterne Ausweitung unterstützen soll, wird nach den Herbstferien 2010 zur Verfügung stehen. (Gesamtkoordination Dagmar Wilde, Projektleitung Jutta Schwenke, fachliche Begleitung Ziele Prof. Dr. Claus Buhren und Prof. em. Dr. Hans-Günter Rolff).

Schulnr.	Schule	Bezirk
seit dem Schuljahr 2009/2010		
02G31	Adolf-Glaßbrenner-Grundschule	Friedrichshain-Kreuzberg
01G41	Erika-Mann-Grundschule	Mitte
08T01	Fritz-Karsen-Schule (Gemeinschaftsschule)	Neukölln
09G28	Grünauer Schule (Grundschule)	Treptow-Köpenick
08G08	Karlsgarten-Schule (Grundschule)	Neukölln
08G06	Karl-Weise-Schule (Grundschule)	Neukölln
07G20	Maria-Montessori-Grundschule	Tempelhof-Schöneberg
06G30	Mercator-Grundschule	Steglitz-Zehlendorf
03G18	Picasso-Grundschule	Pankow
06G16	Rothenburg-Grundschule	Steglitz-Zehlendorf
07G03	Werbellinsee-Grundschule	Tempelhof-Schöneberg
01G29	Wilhelm-Hauff-Grundschule	Mitte
ab dem Schuljahr 2010/2011		
11G06	Adam-Ries-Grundschule	Lichtenberg
07G32	Bruno-H.-Bürgel-Grundschule	Tempelhof-Schöneberg
08G26	Christoph-Ruden-Schule (Grundschule)	Neukölln
04G18	Ernst-Habermann-Grundschule	Charlottenburg-Wilmersdorf
12G13	Franz-Marc-Grundschule	Reinickendorf
03G08	Grundschule am Planetarium	Pankow
11G07	Hermann-Gmeiner-Grundschule	Lichtenberg
02G22	Jens-Nydahl-Grundschule	Friedrichshain-Kreuzberg
06G01	Nord-Grundschule	Steglitz-Zehlendorf
07G22	Paul-Klee-Grundschule	Tempelhof-Schöneberg

Wie werden die Schulen bei ihrem Weg zum jahrgangsübergreifenden Lernen unterstützt?

In der Senatsverwaltung für Bildung, Wissenschaft und Forschung erarbeitet eine Projektgruppe Konzepte und Materialien, um die Qualität der Schulanfangsphase weiterzuentwickeln. In jedem Bezirk gibt es eine Steuerungsgruppe Schulanfangsphase, welche die bezirkliche Gesamtsteuerung koordiniert, die Vernetzung der Schulen steuert und auch bedarfsbezogene Unterstützung für einzelne Schulen vermittelt. Die Leitung liegt bei der federführenden Schulaufsicht.

 [Ansprechpartner, Seite 39](#)

Seit Beginn des Schuljahres 2007/2008 bietet die regionale Fortbildung spezifische, standortnahe Angebote. Schulen, die darüber hinaus Unterstützungsbedarf bei der Qualitätsentwicklung erkennen lassen oder angemeldet haben, erhalten durch die Schulaufsicht, die bezirkliche Steuerungsgruppe sowie die Multiplikatoren für Anfangsunterricht und jahrgangsübergreifendes Lernen bedarfsspezifische Angebote

zur Prozessbegleitung. Gleichfalls gibt es Hospitationsangebote an zahlreichen Schulen mit jahrgangsgemischten Klassen der Schulanfangsphase. An diesen Schulen können Lehrerinnen und Lehrer, die noch nicht oder noch nicht lange jahrgangsübergreifend unterrichten, sowie interessierte Eltern den JÜL-Unterricht anschauen. Anschließend wird der Unterricht mit den Lehrerinnen ausgewertet.

Darüber hinaus stehen Mitarbeiter und Referenten der Fachabteilungen der Senatsverwaltung für Bildung, Wissenschaft und Forschung für Beratung bei der Konzeption des schulinternen Fortbildungskonzepts zur Verfügung.

Bei der Kooperation zwischen Grundschulen und umliegenden Kitas werden die Schulen ab dem Schuljahr 2010/2011 durch Multiplikatorinnen unterstützt, die die regionale Netzwerkarbeit koordinieren.

Was sagt die Forschung?

Die jahrgangsgemischte flexible Schulanfangsphase hat sich in Berlin bewährt - wie auch in allen bundesweiten Modellversuchen seit 1992 (u. a. in Thüringen, Baden-Württemberg, Niedersachsen und Brandenburg). Positive Effekte der flexiblen Schulanfangsphase zeigen sich bei der Förderung sozialer und methodischer, aber auch kognitiver Kompetenzen. Im Vergleich zu jahrgangshomogenen Klassen sind Lerngruppen der Schulanfangsphase heterogener und haben unterschiedliche Lernvoraussetzungen. Wenn Kinder aber nachhaltig und individuell gefördert werden - und das ist eine Voraussetzung guten Unterrichts - gelingt es in JÜL-Klassen besonders gut, die unterschiedlichen Potenziale und Talente der Kinder positiv zu entfalten.¹ Und - darauf weist die Schulinspektion hin: Deutlich ist, dass die flexible Schulanfangsphase einen wesentlichen Beitrag zur Qualitätsentwicklung der Grundschule insgesamt leistet.

¹ Vgl. Ergebnisse des Schulversuchs in Baden-Württemberg 2004, Evaluation zur Flexiblen Schuleingangsphase (FLEX) in Brandenburg 2007

Jahrgangsübergreifendes Lernen (JÜL)

Die Berliner Schulinspektion hat bei allen Inspektionen an Grundschulen seit Anfang 2006 festgestellt, dass von der jahrgangsgemischten Schulanfangsphase ein zentraler Impuls für die Unterrichtsentwicklung in allen Jahrgangsstufen der Grundschule ausgeht. In Schulen, welche die Schulanfangsphase jahrgangsübergreifend organisieren oder dies gezielt vorbereiten, registrierten die Inspektoren:

- mehr Qualität im Unterrichtshandeln (innere Differenzierung, variable Unterrichtsformen),
- Förderung der Methodenkompetenzen,
- etablierte Arbeits- und Kommunikationskultur mit Teamstrukturen im Kollegium und
- ein Personalentwicklungs- und Fortbildungskonzept.

Jahrgangsmischung fördert Potenziale der Kinder.

Das berichten Schulen, die die Schulanfangsphase jahrgangsgemischt organisieren, und Eltern, deren Kinder eine jahrgangsgemischte Klasse besuchen.

- Kinder kommunizieren sach- und aufgabenbezogen miteinander.
- Leistungsschwache Kinder erleben sich beim Unterstützen jüngerer Kinder als kompetent. Das stärkt ihr Selbstkonzept und ihre Lernbereitschaft.
- Leistungsstarke Kinder werden durch das Verhalten älterer Kinder und die Lernangebote für die nächst höheren Jahrgangsstufen herausgefordert.

Jahrgangsmischung entlastet Lehrkräfte mittel- und langfristig.

- Regeln und Rituale der Gruppe werden weitergelebt. Kinder sind die Ansprechpartner der Kinder - und nicht nur die Lehrkraft.
- Lehrkräfte werden in der Klassenführung deutlich entlastet. Die Arbeitszufriedenheit steigt.

Zahlreiche Schulen - insbesondere auch solche mit einem hohen Anteil von Kindern mit Migrationshintergrund - berichten von positiven Erfahrungen und bestätigen damit das Konzept der flexiblen Schulanfangsphase.



Individuelle Förderung

Wie wird mein Kind individuell gefördert?

Jahrgangsübergreifendes Lernen braucht einen differenzierten Unterricht mit dem Ziel, Ihr Kind dort abzuholen, wo es in seiner Entwicklung steht, und ihm die Angebote zu machen, die es für den nächsten Lernschritt benötigt. Die Lehrerinnen ermitteln die „Lernausgangslage“ jedes Kindes. Das ist eine Art Bilanz seiner Fähigkeiten und Kenntnisse. Daraus entwickeln sie seine individuellen Lernziele und seinen speziellen Förderbedarf.

Das bedeutet, dass sich der Unterricht auf jedes Kind mit seinen individuellen Voraussetzungen einstellt. Hauptanliegen dabei ist es, die Verschiedenheit der Kinder nicht als Hindernis für das gemeinsame Arbeiten anzusehen, sondern als Bereicherung und Chance für das gemeinsame Lernen.

Eine klare Struktur des Unterrichts ist den Lehrerinnen und Erzieherinnen in jahrgangsübergreifenden Klassen daher besonders wichtig.

Das frühere Prinzip „Alle lernen zur gleichen Zeit mittels der gleichen Methoden das Gleiche“ gilt schon lange nicht mehr als optimaler Lernansatz. Es ignoriert die Heterogenität der Grundschulklassen - die durch die „Verschiedenheit der Köpfe“ geprägt sind - und entspricht nicht den Anforderungen, die das Leben an unsere Kinder stellt.

Zukünftig lernen alle Kinder mit- und voneinander auf ihrem jeweiligen Entwicklungsniveau und gemeinsam mit den Pädagogen.

„Heterogenität in einer Lerngruppe ist normal und Differenzierung des Unterrichts eine Notwendigkeit für das Unterrichtshandeln.“
(Rahmenlehrplan Grundschule, Seite 11)

Jahrgangsübergreifendes Lernen - Beispiele aus der Praxis

„Jahrgangsmischung ist eine große Chance“



Karin Babbe ist Schulleiterin der Erika-Mann-Grundschule in Mitte. Die Schule startete vor vier Jahren mit dem jahrgangsübergreifenden Lernen in der Schulanfangsphase.

Frau Babbe, brauchen Kinder mit Migrationshintergrund mehr Struktur als andere?

Zunächst einmal: DIE Migrantenkinder gibt es nicht. Jedes Kind ist anders - auch Kinder mit Migrationshintergrund sind verschieden. Auch sie repräsentieren eine große Vielfalt von unterschiedlichen Kompeten-

zen. Daher ist die vergrößerte Heterogenität durch die Jahrgangsmischung auch für Kinder aus anderen Ländern eine große pädagogische Chance und Herausforderung für ihr Lernen in der Schulanfangsphase.

Wie strukturieren Lehrerinnen an Ihrer Schule den Unterricht?

In jahrgangsgemischten Lerngruppen wird immer in unterschiedlichen Lernniveaus auf die Kinder eingegangen. In zeitlich begrenzten kleinen Lerngruppen, die aus diesem

„Im Spannungsfeld zwischen den unterschiedlichen Lernausgangslagen und Lernmöglichkeiten der Schülerinnen und Schüler gilt es, ihre Verschiedenheit anzunehmen und durch Differenzierung im Unterricht jede einzelne Schülerin und jeden einzelnen Schüler in ihrer bzw. in seiner Lernentwicklung individuell zu fördern.“

„Erfolgreiches Lernen wird durch vielfältige Unterrichtsformen unterstützt. Schülerinnen und Schüler lernen verschiedene Lern- und Arbeitsformen kennen, in denen sie allein und auch mit anderen gemeinsam lernen können.“
(Rahmenlehrplan Grundschule, Seite 7)

Unterrichtskonzept folgen, wird intensiver an einer Aufgabe „geknebelt“ und durch Pädagoginnen, Lehrkräfte und Erzieherinnen unterstützt. Kleine Lerngruppen sind für alle Kinder zu gegebenem Zeitpunkt des Lernprozesses wichtig - auch und besonders für Kinder nichtdeutscher Herkunftssprache.

Das Lernen in jahrgangsgemischten Klassen wird als Freiarbeit oder mit einem Tagesplan organisiert. Dies gelingt nur in einer strukturierten Lernumgebung. Wenn also

ein Kind eine klare Übersicht für das Lernen braucht, dann erhält es sie im jahrgangsgemischten Unterricht, dem auch das Üben und Wiederholen viel stärker innewohnt als anderem Unterricht. Und systematisches, regelmäßiges Üben nützt jedem Kind. Und besonders allen Kindern mit Entwicklungsrückständen.

Erhält die Sprachförderung genügend Raum?

Ja, unbedingt. Schließlich müssen sich Kinder untereinander in einem differenzierten Unterricht viel miteinander über die Welt und deren Dinge unterhalten. Das stärkt die Sprachkompetenz enorm. Sprache lernt man eben besonders durchs Sprechen. So ist die Jahrgangsmischung auch und besonders für Kinder aus anderen Ländern ein großer Gewinn.



Jahrgangsübergreifendes Lernen - Beispiele aus der Praxis

„Kinder sind verschieden, Lerngruppen sind heterogen. Deshalb sind neue Formen des Lernens und Lehrens gefragt.“



Ann-Kristin Hepach, Lehrerin an der Rothenburg-Grundschule berichtet:

Schon in den ersten Schulwochen beginnen altersgemischte Lerngruppen in der Rothenburg-Grundschule mit dem projektorientierten Lernen: Die Kinder entdecken dabei fachübergreifend ein Thema, wie etwa „Wasser“, unter verschiedenen Aspekten. Wie die Praxis zeigt, motivieren die unterschiedlichen Alters- und Entwicklungsstufen in besonderer Weise, Wissen zu erweitern, andere Sichtweisen kennen zu lernen und zusätzliche Lernchancen zu erhalten.

Wie sieht das in der Unterrichtspraxis aus?

Nach einer gemeinsamen Einführung durch die Lehrerin beschäftigen sich die Kinder auf ganz unterschiedliche Weise mit dem Thema „Wasser“:

- Sie führen in altersgemischten Gruppen Versuche durch.
- Sie schreiben Ergebnisse auf, zeichnen Beobachtungen und präsentieren ihre Arbeiten.
- Sie schreiben Geschichten und stellen sie vor.
- Sie sammeln Informationen aus verschiedenen Bilder- und Sachbüchern und dem Internet.
- Sie arbeiten mit Messinstrumenten, entwickeln Fragen und klären sie gemeinsam.

Die von den Lehrerinnen bereit gestellten Angebote sind den verschiedenen Leistungsniveaus der Kinder angepasst. Zu Beginn der Unterrichtseinheit legt jedes Kind ein „Forscherheft“ an, in dem seine Ergebnisse

festgehalten werden. So erhalten die Kinder eine anschauliche Dokumentation und die Lehrerin kann die Ergebnisse und Leistungen jederzeit überprüfen.

Die bisherigen Erfahrungen mit jahrgangsübergreifendem Lernen bestätigen die Vorzüge dieses Modells:

- Kinder, die bereits lesen konnten, haben mit viel Freude die Experimentierkarten vorgelesen, den Verlauf des Experiments erklärt und so die jüngeren Kinder zur Mitarbeit angeregt.
- Schulanfänger konnten bereits nach drei Schulwochen gemeinsam mit ihren Partnern der Klasse den Ablauf eines Experiments vorstellen.
- Ältere Kinder wurden durch die neugierigen Fragen der jüngeren dazu angeregt, sich vertiefend mit dem Inhalt zu beschäftigen.
- Kinder halfen sich gegenseitig und hatten sich dadurch gewinnbringend mit dem jeweiligen Thema auseinandergesetzt.
- Durch die differenzierten Angebote, die



ihnen zur Verfügung gestellt wurden, erzielten alle Kinder einen beachtlichen Lernzuwachs.

- Durch den regen Austausch untereinander und der einzelnen Gruppen wurde auch das Gemeinschaftsgefühl gestärkt.

Fazit: Sowohl im fachlichen als auch im pädagogischen Bereich liegen die Vorzüge des jahrgangsübergreifenden Unterrichts auf der Hand. Er regt zum selbstbestimmten Lernen an, stärkt das Arbeiten in der Gruppe und fördert die Gemeinschaft. In jahrgangsübergreifenden Klassen erwerben Kinder im Von- und Miteinander-Lernen soziale Kompetenzen - zuallererst aber Sach- und Methodenkompetenz. Damit schafft die flexible Schulanfangsphase wichtige Grundlagen für den weiteren Lern- und Lebensweg.

„Unterricht in der Grundschule ist mehr als das Lernen im Fach. Anknüpfend an das Weltverstehen der Schülerinnen und Schüler gehören auch fachübergreifender und fächerverbindender Unterricht dazu.“
(Rahmenlehrplan Grundschule, Seite 12)

Jahrgangsübergreifendes Lernen - Beispiele aus der Praxis

„Der Austausch mit den Eltern schafft Akzeptanz und erleichtert die Arbeit“

Interview mit **Madlen Schmitz**, Lehrerin an der Reformschule Charlottenburg. Sie arbeitet seit dem Schuljahr 2006/2007 im jahrgangsgemischten Unterricht in der Schulanfangsphase.

Frau Schmitz, wie haben Sie sich auf das Unterrichten in einer jahrgangsübergreifenden Klasse vorbereitet?

Ich habe in meinem Raum zuerst einmal dafür gesorgt, dass die Kinder zu sämtlichem Arbeitsmaterial selbstständig Zugang finden. Meinen Unterricht habe ich so systematisiert, dass sich die Abläufe und Arbeitsformen wiederholen und den Kindern somit Halt und Struktur bieten. Ich habe versucht, die Lernwege zu visualisieren, die ein Schüler in den jeweiligen Lernbereichen in den zwei Jahren durchlaufen soll, damit jedes Kind selbst erkennen kann, wo es losgeht, wo das Ende ist und an welcher Stelle im Lernvorhaben es sich gerade befindet.

Es gab einige Stolpersteine aus dem Weg zu räumen, zum Beispiel haben wir die Pausenklingel umgestellt, so dass es bei uns jetzt

nur noch am Morgen zum Unterrichtsbeginn und zwischendurch zum Pausenende klingelt. Die Klassen der Schulanfangsphase

Jahrgangsübergreifendes Lernen braucht Regeln und Rituale

Ein Fundament des gemeinsamen Lernens in der Schulanfangsphase sind Regeln und Rituale, die den Tagesablauf strukturieren, den Kindern Sicherheit geben und ein produktives Miteinander in der Klasse ermöglichen. Die Regeln und Rituale können von Klasse zu Klasse durchaus unterschiedlich sein. Wichtig ist, dass alle Kinder an der Festlegung der Regeln beteiligt sind und wissen, wozu die Regeln und Rituale da sind. Bewährte Regeln sind:

- Verhaltensregeln in der Klasse (aufzeigen, flüstern, helfen, langsam laufen, einander ausreden lassen usw.)
- Klassendienste (Tafel, Regale, Materialtische, Pflanzen usw.)
- Chefsystem (Lesecke, Werkstattaufgaben, Experimentiertisch usw.)

Zu den Ritualen gehören:

- Ruhesignale (Klangschale, Hand heben)
- Ablage von erledigten, zu kontrollierenden Arbeiten in Ordnungssystemen
- Kleingruppenarbeit, bei der die Lehrkraft nicht gestört wird
- Führen eines Lerntagebuchs
- Montagskreis, Wochenabschlusskreis
- Gesprächskreis
- Ende von Arbeitsphasen durch Musik kennzeichnen
- gemeinsames Frühstück

haben bei uns jetzt Tiernamen und jede Lehrerin behält ihren Klassenraum über mehrere Schuljahre hinaus.

Inzwischen habe ich festgestellt, dass man Rituale, die einmal in der Klasse eingeführt wurden, nur schwer wieder ändern kann. Hier sind gute Organisation und Durchdenken der Arbeit zwingend notwendig, denn die „Großen“ wollen ihre Traditionen bewahren.

Wie haben Sie Ihren Klassenraum gestaltet?

Mein Klassenzimmer ist ein 30 m² großer Raum, der mit 15 Doppeltischen und 30 Stühlen ausgestattet ist, an denen die Kinder Platz finden. Auf der einen Seite ist eine Fensterfront mit Fensterbrettern und unterhalb verläuft knapp über den Heizkörpern ein weiteres Bord, das auch zur Ablage dient. An der gegenüberliegenden Wand steht ein zwei Meter hohes Regal mit zahlreichen Einlegeböden.



Jahrgangübergreifendes Lernen - Beispiele aus der Praxis

In den unteren Fächern finden sich Mathematik- und Sachunterrichtsmaterialien für die Freiarbeit, Schülerablagen und Papier, in den oberen Fächern Kästen mit Material zu bestimmten Themen. Neben diesem Regal steht ein verschließbarer Schrank mit Lehrermaterialien. Alle anderen Regale sind offen und für die Kinder zugänglich. An der Stirnseite des Raumes ist mittig eine Tafel befestigt. Links daneben habe ich mit einem hüfthohen Regal, auf dem mehrere Kästen mit Sach- und Bilderbüchern stehen, eine kleine Lesecke abgetrennt, in der es eine Matratze und Kissen gibt.

Wie sieht ein typischer Schultag in ihrer Klasse aus?

Der Tag ist durch feste Rituale strukturiert und geprägt. Die Kinder kommen und beginnen, gemeinsam die Klassendienste zu erledigen. Die bestehen in erster Linie darin, den Klassenraum für den Unterricht vorzubereiten, also die Rollwagen mit den

Hängeregistaturen hervorziehen, den Computer anstellen, den Trockenständer für Kunstwerke auf den Flur stellen, Stühle von den Tischen nehmen, den Stundenplan, den Kalender und die Daten aktualisieren, die Hausaufgaben ablegen usw. Wenn alles erledigt ist, schaut jedes Kind in das Körbchen seiner Tischgruppe, um zu sehen, ob der Stein mit seinem Namen darin liegt. Ist das nicht der Fall, macht es sich auf die Suche nach seinem Stein. Der liegt dann dort, wo eine Arbeit am Vortag nicht beendet wurde. Liegt der Stein bei einer nicht beendeten Arbeit, wird diese fortgeführt und beendet. Liegt er im Körbchen der eigenen Tischgruppe, kann sich das Kind für die Bearbeitung eines anderen Materials entscheiden. Findet es keine passende Arbeit, helfe ich nach.

Während die Kinder nun bei der Arbeit sind, stehe ich für Hilfestellungen, kleine Einführungen für einzelne Schülerinnen oder Schülergruppen zur Verfügung. Oft setze ich mich neben ein Kind oder rufe einzelne

Schüler kurz zu mir, bespreche mit ihnen Dinge, die mir bei ihrer Arbeit aufgefallen sind, über den zu bearbeitenden Arbeitsplan, weitere Arbeitsschritte usw.

Nach einer guten Zeitstunde unterbreche ich die Arbeit, indem ich Musik anstelle. Die Kinder markieren ihre Arbeit mit ihrem Stein und räumen auf, beurteilen ihre Arbeitsleistung, indem sie sich eine Wäscheklammer an einem Igel anklammern, der in drei Teile eingeteilt ist (glücklich, zufrieden und unzufrieden). Dann nehmen sie ihr Kissen, legen es auf den Tisch und darauf ihren Kopf. Drei bis fünf Kinder haben Massagedienst, gehen umher und massieren den Kindern, die sich melden, einen kurzen Augenblick den Rücken. Diese Phase genießen die Kinder sehr, so dass sie sich mit dem Aufräumen stets beeilen. Ist alles aufgeräumt, schalte ich die Musik aus und die Kinder führen ihre einzelnen Dienste aus („kurzes“ Datum, Stundenplan, Kalender, „langes“ Datum, zählen der gemeinsam verbrachten Tage, Anwesen-



heit der Schüler mit dem Kugeldiagramm darstellen und erläutern usw.). Bevor wir in die große Pause gehen, frühstücken wir gemeinsam.

Der zweite Unterrichtsblock beginnt mit einer gemeinsamen Lesezeit, in der fortgeschrittene Leser aus selbstgewählten Texten vorlesen, dazu eine Frage stellen, die von den Zuhörern beantwortet wird. Im Anschluss arbeite ich mit den Kindern, die im Leselernprozess stehen, in unserer gemeinsamen Lektüre. Hier hat auch jedes Kind einen Text geübt, den es der Gruppe vorträgt. Die einzelnen Texte ergeben eine Geschichte, einen Teil der Lektüre. Anschließend arbeiten auch diese Kinder an ihrem jeweiligen Programm weiter.

Montags und freitags schreiben sie zu bestimmten frei zu wählenden Themen kurze oder längere Texte in ihr „Schatzheft“. Mit ihren Texten kommen sie zu mir, ich greife die Themen auf und schreibe ihnen etwas

dazu, was sie wiederum ermuntern soll, mir zu antworten bzw. mit mir ins Gespräch zu kommen.

Was hat sich in Ihrem Unterricht verändert und was gilt es noch weiterzuentwickeln, nachdem Sie nun zwei Jahre in der Jahrgangsmischung arbeiten?

Ich muss sagen, ich habe die Freude meiner Arbeit nicht nur bewahrt, sondern erst richtig gefunden. Im Zentrum meines Unterrichts stehen heute die Kinder, denn sie sind diejenigen, die lernen. Ich mache ihnen Angebote und berate sie beim Lernen. Früher stand ich mit meinen vorbereiteten Unterrichtsthemen im Mittelpunkt, heute bin ich dafür zuständig, die Lernumgebung motivierend zu gestalten, die Kinder beim Lernen zu begleiten und zu unterstützen und einzelnen Schülern bzw. Schülergruppen Einführungen und Erklärungen zur rechten Zeit zu geben. Ich habe festgestellt, dass die Schüler ein riesiges Potenzial mitbringen; es

lohnt sich, das aufzugreifen, einzubeziehen und darauf aufzubauen.

Das bereits vorhandene Material entwickeln wir ständig weiter. Hier steht auch immer wieder die Anschaffung von geeigneten Materialien für binnendifferenziertes Arbeiten an. In Zukunft wollen wir noch konsequenter im Team arbeiten, um bei der Vorbereitung und Durchführung des Unterrichts von den unterschiedlichen Kompetenzen der Lehrerinnen und Erzieherinnen zu profitieren, die in der Schulanfangsphase arbeiten. Ich denke, es muss uns noch besser gelingen, die Arbeit untereinander aufzuteilen. Im Moment haben wir keine fest im Stundenplan verankerten Stunden für Absprachen innerhalb der Teams einer Klasse. Das wollen wir ändern.

Wie gestaltet sich Ihre Zusammenarbeit mit den Eltern?

Ich investiere viel Zeit in den Austausch mit den Eltern, um sie in meine Arbeit mit den Kindern einzubeziehen. Das schafft Akzeptanz und erleichtert mir die Arbeit. Manche Eltern sind anfangs besorgt, dass ihr Kind im jahrgangsübergreifenden Unterricht nicht genug lernt. Ich nehme diese Sorgen ernst und lade sie zur Hospitation und zur Mitarbeit in die Klasse ein. Dadurch, dass nun immer bereits die halbe Elternschaft Vertrauen in meine Arbeit hat, verringert sich auch der zu Beginn der Schulzeit immer etwas umfangreichere Bedarf an Gesprächen und Austausch. Die Eltern der Schulanfänger erfahren von den Eltern meiner Zweitklässler ja bereits, wohin die Arbeit führt. Die Eltern meiner Klasse sind mit den Kompetenzen, die ihre Kinder erworben haben, mit dem Lernzuwachs, der Motivation für das Lernen und dem Sozialverhalten ihrer Kinder sehr zufrieden.

Zwei Mütter berichten



Vivian Forstreuter, Mutter einer Tochter, berichtet:

Meine Tochter war von der 1. bis zur 6. Klasse Schülerin in jahrgangsübergreifenden Lerngruppen der Rothenburg-Grundschule. Unser beider Erfahrungen damit waren durchweg positiv. Als Erstklässlerin kam sie in eine Klasse, deren Kinder zu zwei Dritteln schon wussten, wie Schule funktioniert und die sich mit den örtlichen Begebenheiten

auskannten. Für die Anfangszeit übernahmen Paten die Betreuung der Neuen, wodurch diese einen verlässlichen Ansprechpartner neben den Lehrerinnen hatte. In den beiden folgenden Jahren übernahm sie dann selber diese Rolle. Im Unterricht stellte sich das Lehrerteam individuell auf die Kinder ein. Auch unterstützten sich die Kinder gegenseitig. Durch die unterschiedlichen Wissensniveaus war es nicht so schlimm für Kinder, etwas mal nicht so gut zu können. Kinder, die einen Wissensvorsprung hatten, konnten anderen Kindern in ihren Worten das zu Lernende erklären. Freundschaften entstanden so altersübergreifend und orientierten sich auch nicht an den schulischen Leistungen der Mitschüler.

Durch Wochenplan- und Hausaufgaben, die an einem bestimmten Tag abgegeben werden mussten, lernte meine Tochter erfolgreich, ihre schulischen Aufgaben über die Woche zu strukturieren. Neben der Förderung ihrer geistigen Kompetenzen nahm

meine Tochter eine solide soziale Grundausbildung mit auf ihren weiteren schulischen Weg, die ihr unter anderem zu einem positiven Einstieg in die weiterführende Schule verhalf.



Cynthia Greif, Mutter zweier Kinder, die die Altersmischung in ihrer Schule gelebt und mitgestaltet haben.

In den ersten drei Jahren sind sich die Kinder sehr nah aufgrund ihrer ähnlichen

Körpergrößen und ihren vielen kindlichen Interessen. In dieser Zeit genießen sie es, miteinander zu lernen. In Gesprächen mit Lehrerinnen über das Miteinander in der Klasse werden jüngere, neue und leistungsschwächere Schüler oft durch die Altersmischung stark motiviert. Dadurch werden ihnen auch Ängste genommen, in den ersten sehr prägenden Schuljahren zu versagen oder nicht angenommen zu werden. Leistungsstärkere Kinder haben die Möglichkeit, sich an den Älteren zu orientieren und den Jüngeren bei ihren Lerninhalten zu helfen, um ihrerseits daraus zu lernen. Das ihrem Alter entsprechende große Interesse an den Lerninhalten (z. B. Schreiben, Lesen, Rechnen) trägt in den ersten drei Jahren dazu bei, dass ein einvernehmliches Geben und Nehmen zwischen den älteren und jüngeren Kindern stattfindet.

Der Klassenrat als Baustein zur Entwicklung einer demokratischen Schulkultur



Enno Ebbert, Lehrer an der Fichtelgebirge-Grundschule, berichtet:

An der Fichtelgebirge Grundschule haben wir in dem BLK-Programm „Demokratie lernen und leben“ intensive Erfahrungen mit dem konsensorientierten Aushandlungsprozess gemacht.

Gemeinsam mit Kindern, Eltern, Lehrkräften und Erzieherinnen und Erziehern haben wir die Schwerpunkte des Schulprogramms festgelegt und eine gemeinsame Schulordnung mit vereinbarten Konsequenzen ausgehandelt.

Damit auch meine Kinder in der jahrgangsgemischten Klasse der Schulanfangsphase (Jahrgänge 1 - 3) sich von Anfang an in demokratische Strukturen einfinden können, gibt es einmal in der Woche den Klassenrat. Diese Stunde liegt bewusst mitten in der Schulwoche, damit getroffene Verabredungen auch schon umgesetzt werden können und nicht über das Wochenende vergessen werden. Der Klassenrat geht über die Funktion eines Morgenkreises oder eines Wochenabschlusskreises hinaus. Die Kinder erhalten eine Mitbestimmungsmöglichkeit. Dazu sollte den Kindern natürlich „echte“ Entscheidungsalternativen ermöglicht werden, wie zum Beispiel die Entscheidung über ein Projektthema, ein Ausflugsziel oder Ähnliches.

Auf einer Wandzeitung haben die Kinder im Laufe der Woche notiert, worüber sie gerne sprechen wollen. Eine Spalte enthält Erfreuliches, eine weitere Konflikte und eine dritte Wünsche. Die Gesprächsleitung übernehmen zwei erfahrenere Kinder aus dem 3. Jahrgang. Ein weiteres Kind hält in einem kurzen Protokoll die Ergebnisse fest. Daneben gibt es ein Kind, das Zeitwächter ist, und ein Kind, das die Wortmeldungen notiert und den Redestab weiterreicht. Dies übernehmen auch die Kinder aus dem 1. und 2. Jahrgang.

Hier zeigt sich für mich die positive Wirkung der Jahrgangsmischung. Die jüngeren Kinder übernehmen eingeführte Rituale rasch von den älteren, so dass die Regeln nicht jedes Jahr von einer Lehrerin neu eingeführt werden müssen, sondern im Handeln erfahren werden.

Es ist immer wieder erstaunlich, dass jüngere Kinder älteren in der Gesprächsführung und

Argumentation durchaus ebenbürtig sind, sogar teilweise als Sprachvorbilder dienen können. Die unterschiedlichen Altersstufen wirken sich auch positiv auf die Sichtweise eines Problems aus. Die jüngeren Kinder gehen es direkter an und bringen ihre Gefühle unmittelbar mit ein. Davon profitieren wiederum die älteren, die dadurch leichter über ihr Befinden sprechen können. Außerdem verblüffen die jüngeren Kinder oft mit einfachen, klaren Vorschlägen, die die älteren zum Diskutieren oder Erweitern ihres Blickwinkels bringen.

In meiner JÜL-Klasse profitieren die Kinder immer wieder wechselseitig voneinander.

Ich gestehe, dass es mir selbst im Klassenrat nicht immer leicht fällt, mich zurückzunehmen. Aber hier ist meine Rolle eben eine andere. Den Klassenrat steuern die Kinder. Als Souffleur bin ich aber manchmal gefragt, wenn es darum geht, einem Kind Formulierungshilfen zu bieten.

Die Kinder setzen sich ernsthaft ein und fühlen sich mit ihren Wünschen und Sorgen ernst genommen. Auch zurückhaltendere Kinder bringen sich in den Gesprächskreis ein und werden einbezogen. Bei der Behandlung von Problemen bemühen sich alle sehr um verantwortliche Lösungsvorschläge. Gerne beginnen die Kinder den Klassenrat mit der Frage „Was hat dir in dieser Woche besonders Spaß gemacht“. Und dann wird von ihnen nicht in erster Linie die Pause oder der Sport benannt, sondern bei vielen auch die Arbeit mit dem Mathematik- oder Deutschmaterial. Das formulieren sie begründet und überzeugend.

Gelegentlich gibt es auch eine Runde, in der jeder seinem aktuellen Nachbarn ein Kompliment machen soll. So lernen die Kinder, aufeinander zu achten und einander positive Rückmeldungen zu geben.


Bei einer Runde der „großen Wünsche“ laugen kürzlich eine Klassenreise an die Ostsee

oder alternativ in die Berge ziemlich gleichauf. Ich bin gespannt, was sich verwirklichen lassen wird.

Der Klassenrat hat sich bereits in einigen Schulen etabliert und wird von den Kindern als Instrument angenommen, sich für die eigenen Belange und die Belange der Gruppe stärker verantwortlich zu fühlen.

Materialien zum Klassenrat sind im Internet zu finden.

 www.net-part.schule.rlp.de

 www.bobi.net/msm/klassenrat/KlaRa.htm

Eine Schülerin blickt auf die Grundschulzeit zurück



Louisa, 15 Jahre, besucht im Schuljahr 2010/2011 die 10. Klasse eines Gymnasiums. Sie verbrachte ihre Grundschulzeit in jahrgangsgemischten Lerngruppen.

Erinnerst du dich noch daran, wie es war, als du in die Grundschule gekommen bist?

Ich weiß noch, dass ich sehr aufgeregt und gespannt war. Unsere Lehrerinnen haben uns in den Klassenraum gebracht und wir haben unsere Paten kennen gelernt. Das waren die größeren Kinder in meiner Klasse. Unsere Paten haben uns gezeigt, wie wir in der Schule zurechtfinden. Wir haben

uns viel von Ihnen abgesehen, weil sie für uns so etwas wie Vorbilder waren. Später war ich dann selbst Patin. Ich war sehr stolz darauf, für jemanden verantwortlich zu sein und schon zu den Großen zu gehören.

Wie hast du die Jahrgangsmischung erlebt?

Ich hatte von der 1. bis zur 6. Klasse jahrgangsgemischten Unterricht. Zuerst waren die Erst-, Zweit- und Drittklässler zusammen und dann die Viert-, Fünft- und Sechsklässler. Mein Lieblingsfach ist Deutsch und manchmal war ich den anderen da voraus. Die Lehrerin unterstützte mich, indem ich Aufgaben der Schüler bekam, die ein Jahr über mir waren, oder indem ich mit älteren Kindern einer Gruppe arbeiten konnte. Das hat mir großen Spaß gemacht, weil ich mich anstrengen musste, um mit den Großen mithalten zu können. Ich glaube, dabei habe ich viel gelernt. In Mathe kam ich oft nicht so gut klar. Wenn ich mal gar nicht mehr durchblickte, bearbeitete ich Aufgaben, die eigentlich für meine jüngeren Mitschüler

waren. Das fand ich gut, denn ich brauchte in Mathe einfach mehr Zeit als andere, um sicher zu werden.

Ich war eigentlich immer sehr stolz darauf, den Kleineren etwas erklären zu können. Manchmal hatten die ganz schön knifflige Fragen. Eigentlich fühlte ich mich immer sicher, weil da immer jemand war, den ich was fragen und der mir was noch mal erklären konnte.

Haben die kleineren Kinder dich beim Lernen eigentlich manchmal gestört?

Meist war es nicht so. Häufiger habe ich viel gelernt, wenn ich den Kleinen etwas erklärt habe. Zum Beispiel habe ich das Einmaleins noch einmal richtig geübt, als ich die Jüngeren zwischendurch öfter mal abgefragt habe. Wenn wir zusammen in Expertengruppen waren, hatten auch die Kleinen richtig gute Ideen. Die konnten sie noch nicht aufschreiben. Das habe ich dann für uns gemacht.

Was hat dir am jahrgangsgemischten Unterricht nicht gefallen?

Gestört hat mich, dass es manchmal zu laut war, um sich auf eine Aufgabe zu konzentrieren, wenn ich alleine arbeiten wollte oder musste. Eigentlich war das aber immer nur in der Zeit, wenn neue Erstklässler zu uns kamen. Wir konnten dann zum Arbeiten auch in den Gruppenraum gehen. Es hat aber nicht so lange gedauert. Die Kleinen haben eigentlich bald verstanden, dass sie sich an unsere Regeln halten müssen.

Du bist jetzt auf dem Gymnasium. Fühlst du dich jetzt vorbereitet?

In vielerlei Hinsicht schon. Es gibt Sachen, die kann ich richtig gut. Dass ich gelernt habe, meine Zeit zu planen, Referate zu halten, auch frei zu sprechen, hilft mir schon viel, denn in meiner neuen Klasse sind wir mehr Schüler. Meine Stärke ist auch meine Hilfsbereitschaft. Im Unterricht komme ich

gut mit. Deutsch ist immer noch mein Lieblingsfach.

Und wo liegen deine Schwächen?

Na ja, Mathe ist einfach immer noch nicht meine Stärke, aber ich komme noch mit. In Erdkunde bin ich nicht gut im Kartenlesen. Das macht mir einfach keinen Spaß.

Was hat sich für dich auf dem Gymnasium verändert?

Als ich mir die Oberschulen angesehen habe, habe ich meine Eltern immer gefragt,

wo denn die Materialecken sind. So etwas gibt es auf dem Gymnasium nicht. Wir machen auch keine Ausstellungen, wenn wir bestimmte Themen bearbeitet haben. Meist stellen die Lehrer Fragen und wir sammeln dann die Antworten. Manchmal kommt es mir komisch vor, dass wir alle zur gleichen Zeit das Gleiche machen müssen. Damit komme ich aber klar. Wir sind alle ziemlich gleich alt. Im Unterricht kann man mit den anderen auch nicht einfach etwas besprechen und wir haben keine Experten mehr. Ich fühle mich aber sehr wohl, denn ich habe richtig nette Lehrer und wir sind eine tolle Klasse.

„Gleichwertig neben der Berücksichtigung der Individualität jeder einzelnen Schülerin und jedes einzelnen Schülers steht die Entwicklung der Kooperation. In allen Fächern sind Formen der Partner- und Gruppenarbeit zu nutzen. Diese erhöhen die Lernfreude, vermitteln Sicherheit, stimulieren produktiven Wettbewerb, ermöglichen das Helfen und das Modelllernen. Den Schülerinnen und Schülern wird dabei bewusst, dass bei bestimmten Aufgaben bzw. Problemstellungen gemeinsames Arbeiten zu besseren Ergebnissen führt.“
(Rahmenlehrplan Grundschule, Seite 11)

Ihre Ansprechpartner für Fragen zur Schule

Ihre Frage	Erste Ansprechpartner	Weitere Ansprechpartner
Organisation des Schultages, Rhythmisierung, Pädagogische Konzeption, Unterrichtsinhalte, Leistungsbeurteilung	Klassenlehrerin/Klassenlehrer	Fachlehrkräfte Schulleitung Elternvertretung Gesamtelternvertretung (GEV)-Vorsitzende
Außerunterrichtliche Angebote Ferienbetreuung	Erzieherin, Erzieher	Koordinierende Erzieherinnen Schulleitung GEV-Vorsitzende
Gremien Klassenübergreifende Themen Schulprogramm Fragen, die mit der Lehrkraft bzw. der Erzieherin nicht geklärt werden konnten Sponsoring	Schulleitung	GEV-Vorsitzende Fachkonferenzen Jahrgangsstufenkonferenzen Schulaufsicht
Schulgebäude, Ausstattung der Schulen Einrichtung und Organisation von Schulen Schulschließungen Schulwechsel	Schulamt im Bezirk der Schule	Schulaufsicht
Klassenfrequenzen, Organisatorische und pädagogische Fragen, die nicht innerhalb der Schule geklärt werden konnten	Schulaufsicht der Senatsverwaltung für Bildung, Wissenschaft und Forschung im jeweiligen Bezirk	
Grundsatzfragen über die Einzelschule hinaus	Senatsverwaltung für Bildung, Wissenschaft und Forschung	

Ihre Ansprechpartner für die Schulanfangsphase in den Regionen

Bezirk	Schulrat/Schulrätin	eMail	Telefon
Mitte	Herr Köpnick	wolfgang.koepnick@senbwf.berlin.de	901836057
Friedrichshain-Kreuzberg	Frau Spieler	annett.spieler@senbwf.berlin.de	902983526
Pankow	Frau Münzberg	gabriele.muenzberg@senbwf.berlin.de	902955019
Charlottenburg-Wilmersdorf	Frau Waldschütz	heike.waldschuetz@senbwf.berlin.de	902916552
Spandau	Herr Panzer	uwe.panzer@senbwf.berlin.de	902792621
Steglitz-Zehlendorf	Frau Lehmann	ute.lehmann@senbwf.berlin.de	902997305
Tempelhof-Schöneberg	Herr Grötzner	joerg-reiner.groetzner@senbwf.berlin.de	902773627
Neukölln	Herr Bickelmayer	joachim.bickelmayer@senbwf.berlin.de	902392894
Treptow-Köpenick	Herr Rambausek	helmut.rambausek@senbwf.berlin.de	902973552
Marzahn-Hellersdorf	Herr Groke	harald.groke@senbwf.berlin.de	902936014
Lichtenberg	Herr Först	harald.foerst@senbwf.berlin.de	902963723
Reinickendorf	Frau Egidi-Fritz	sigrid.egidi-fritz@senbwf.berlin.de	902944725

Ansprechpartnerin
Gesamtkonzept Schulanfangsphase

Dagmar Wilde, II D 1
eMail dagmar.wilde@senbwf.berlin.de

Ansprechpartnerin in Fragen zu den
Hospitationsschulen

Diemut Gloystein, II D 1.4
eMail elke.engelhardt@senbwf.berlin.de
Telefon 902275006

Ansprechpartnerin Modellvorhaben
TransKiGs - Den Übergang gestalten

Angela Sommerlatte, VI D 5.1
eMail angela.sommerlatte@senbwf.berlin.de
Telefon 902275883

